

Julia **EXTRA**

Die schönsten Liebesromane der Welt

4
Romane
ERSTAUSGABE

Der Verführer mit der Maske

Nur eine Nacht der Leidenschaft in Manhattan?

Tausend Lilien für die Liebe

Gefangen auf der Insel des Verlangens

*Michelle Conder, Clare Connelly, Dani
Collins, Annie West*

JULIA EXTRA BAND 484

IMPRESSUM

JULIA EXTRA erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag
Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Katja Berger, Jürgen Welte
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe JULIA EXTRA
Band 484 - 2020 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

- © 2019 by Michelle Conder
Originaltitel: „The Billionaire’s Virgin Temptation“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Alexa Christ
- © 2019 by Clare Connelly
Originaltitel: „Shock Heir for the King“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Valeska Schorling
- © 2019 by Dani Collins
Originaltitel: „The Maid’s Spanish Secret“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Valeska Schorling
- © 2019 by Annie West
Originaltitel: „The Greek’s Forbidden Innocent“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Emma Luxx

Abbildungen: Harlequin Books S. A., structuresxx / Getty Images, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 05/2020 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783733714840

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

MICHELLE CONDER

Der Verführer mit der Maske

Sam erkennt die Schöne hinter der Maske sofort: Ruby Clarkson! Er will in dieser Ballnacht vollenden, was vor zwei Jahren zwischen ihnen so verheißungsvoll begann - bevor es zu einem Desaster kam ...

CLARE CONNELLY

Nur eine Nacht der Leidenschaft in Manhattan?

König Matthias von Tolmirós kann es nicht fassen: Die hübsche Frankie offenbart ihm, dass ihre Liebesnacht in Manhattan ungeplante Folgen hatte. Dem Königreich droht ein Skandal!

DANI COLLINS

Tausend Lilien für die Liebe

„Wir werden heiraten.“ Durch einen Zufall findet Rico Montero heraus, dass sein ehemaliges Dienstmädchen ein Kind von ihm hat. Eine Ehe ist eine Frage der Ehre - wenn auch nicht der Liebe ...

ANNIE WEST

Gefangen auf der Insel des Verlangens

Die schöne Carissa ist für Alexei nur Mittel zum Zweck, um ihren Vater zu finden! Doch dann entdeckt der stolze Grieche an der vermeintlichen Tochter seines Feindes eine höchst verführerische Seite ...

MICHELLE CONDER

Der Verführer mit
der Maske

PROLOG

Sam war ungewöhnlich nervös, als er in seinem Privatjet Platz nahm. Er konnte den Start der Maschine kaum abwarten.

Den vierzehnstündigen Flug von L. A. nach Sydney würde er für seine Arbeit nutzen - und für eine verdiente Ruhepause, bevor es in Australien wieder voll zur Sache ging. Sein Job war stressig, aber Sam konnte normalerweise sehr gut mit dem Stress umgehen.

Was war bloß mit ihm los? Warum machte ihn seine Entscheidung, wieder nach Sydney zurückzukehren, plötzlich so unruhig?

Sam hatte ein gutes Leben in Los Angeles. Er surfte regelmäßig, betrieb eine boomende Anwaltskanzlei, die zwei Kontinente umspannte, wohnte in einem großartigen Anwesen am Malibu Beach und konnte sich jederzeit mit schönen Frauen treffen, wenn er Lust auf Gesellschaft hatte.

Seiner Familie war es natürlich egal, welche Annehmlichkeiten Sam hinter sich ließ. Sie war überglücklich, dass er nach zwei Jahren in der Stadt der Engel wieder nach Hause kam, um seine überaus erfolgreiche Kanzlei mit einer renommierten australischen Firma zu verschmelzen.

Den Vorschlag hatte ihm sein alter Studienfreund Drew Kent bei einem Dinner unterbreitet. Drews Vater setzte sich gerade zur Ruhe, und Drew wollte die Leitung ihrer großen Anwaltskanzlei nicht allein übernehmen. Seit seiner Heirat war ihm eine ausgewogene Work-Life-Balance sehr wichtig. Und da Sam sich nach einer neuen Herausforderung sehnte, hatte er spontan zugesagt.

Jetzt blickte er in den nachtschwarzen Himmel hinaus, während die Maschine langsam auf die Startbahn zurollte. Die Ehe schien einen Mann zu verändern. Das hatte Sam nun schon bei etlichen Kollegen und auch bei seinem eigenen Bruder beobachtet. War das vielleicht auch der Grund für seine eigene Ruhelosigkeit? Die Tatsache, dass Valentino geheiratet hatte und glücklich war? Nicht, dass Sam ihm dieses Glück missgönnte. Er war sehr froh darüber, Tino so erfüllt zu sehen. Vielleicht würde er ja eines Tages selbst in den Hafen der Ehe einfahren. Irgendwann in ferner Zukunft, wenn er eine Frau fand, die nicht völlig besessen von ihrer eigenen Karriere war - oder von dem luxuriösen Lebensstil, den er ihr bieten konnte.

Unwillkürlich wanderten seine Gedanken zurück zu jenem Abend vor zwei Jahren, als sein Bruder Miller kennengelernt hatte, seine jetzige Frau. Sam und Tino hatten sich in einer Bar in Sydney getroffen, um sich mal wieder auf den neuesten Stand zu bringen, als sie von einer atemberaubenden Blondine auf sündhaft hohen High Heels angesprochen wurden. Sie stellte sich als Ruby Clarkson vor und erklärte, dass ihre Freundin Miller unbedingt eine Begleitung für ein Businesssevent brauche. Tino hatte sich spontan bereit erklärt, ihrer besten Freundin zu helfen, sodass Sam und die wunderschöne Blondine allein zurückblieben. Da sie beide damals für dieselbe Anwaltsfirma arbeiteten, sich aber noch nicht begegnet waren, plauderten sie den ganzen Abend über die Arbeit, bis die Bar schließlich schloss. Da Sam nicht wollte, dass der Abend schon endete, bot er Ruby an, sie nach Hause zu begleiten. Genau da begannen die Probleme.

Selbst jetzt noch wurde ihm heiß, wenn er daran dachte, was draußen vor ihrem Apartmentgebäude geschehen war. Oder was beinahe geschehen wäre. Eigentlich hatte er ihr nur eine gute Nacht wünschen wollen, doch plötzlich hielt er

Ruby in seinen Armen, und sobald sich ihre Lippen berührten, war er verloren. Diese Frau entzündete ein loderndes Feuer in ihm! Erst als eine Nachbarin auf den Balkon trat und laut nach ihrer Katze rief, wurden die Flammen der Leidenschaft abrupt gelöscht ...

Später meinte sein Bruder, dass Sam bei Rubys Anblick ausgesehen hätte, als hätte man ihm mit dem Golfschläger eins über den Schädel gezogen. Genauso war es bei ihrer zweiten Begegnung auf Tinos und Millers Hochzeit vor einem Jahr gewesen.

Er hatte einen Blick auf Ruby in ihrem engen, hoch geschlitzten Brautjungferkleid geworfen und sofort beschlossen, dass sie beenden würden, was sie in der Nacht ihrer ersten Begegnung begonnen hatten. Und zur Hölle mit den Konsequenzen! Zumindest bis ihre Begleitung, ein hipper Bankertyp, an ihre Seite getreten war und diese Fantasie zunichtegemacht hatte. Sam erinnerte sich wieder daran, dass Ruby ihm danach während der ganzen Hochzeit äußerst kühl begegnet war. Zum wiederholten Mal fragte er sich, warum sie so distanziert gewesen war.

Und er fragte sich auch, was Ruby Clarkson nur an sich hatte, dass seine Libido so unkontrolliert auf sie reagierte. Nun, eines Tages würde er es herausfinden. In Anbetracht der Tatsache, dass sie denselben Beruf ausübten und gemeinsame Kontakte hatten, konnte das in Sydney sogar schneller geschehen als gedacht. Vielleicht würde er ja sogar feststellen, dass diese verrückte Anziehung, die er immer dann verspürte, wenn sie in einem Raum mit ihm war, mittlerweile verpufft war? Immerhin hatte er schon oft genug das Interesse an einer Frau verloren. Warum sollte es mit Ruby anders sein?

Nachdenklich nahm Sam das Glas Scotch in die Hand, das die Flugbegleiterin ihm hingestellt hatte. Ob Ruby sich noch an den Abend erinnerte, an dem sie sich begegnet waren?

Und arbeitete sie noch immer für Clayton Smythe oder hatte sie sich zu neuen Ufern aufgemacht?

Er selbst hatte die Kanzlei in Sydney kurz nach ihrem Kennenlernen verlassen, um seine eigene Firma in L. A. zu gründen. Damals hatte er jegliches Interesse an Ruby rigoros unterdrückt. Und er hatte auch stets eisern vermieden, seine Schwägerin danach zu fragen, was ihre beste Freundin machte. Irgendein sechster Sinn sagte ihm jedoch, dass die wunderschöne Blondine trotz ihres selbstbewussten Auftretens eine verkappte Romantikerin war, mit der man nicht spielen durfte.

Nicht, dass er das vorhatte. Schließlich jagte Sam keinen sinnlosen Leidenschaften mehr hinterher, seit er miterlebt hatte, wie seinem Vater, dem Rennfahrer, die Leidenschaft für den Motorsport zum Verhängnis geworden war.

Das Verhältnis zu ihm war nie eng gewesen. Und der tragische Rennunfall war leider geschehen, ehe es Sam gelungen war, die volle Aufmerksamkeit seines Vaters zu gewinnen. Auch wenn er weiß Gott genug Zeit damit verschwendet hatte, es zu versuchen. Er erinnerte sich noch immer an seinen neunten Geburtstag, als er seinem Vater auf die Rennbahn gefolgt war. Ein einziges Desaster! Den ganzen Tag hatte er darauf gewartet, Zeit mit seinem Dad zu verbringen, doch wie üblich war dieser nur mit seiner Arbeit beschäftigt gewesen. Am Ende war er sogar ohne den kleinen Sam nach Hause gefahren, weil er ihn schlichtweg vergessen hatte.

Es war das letzte Mal gewesen, dass sein Vater ihn in seinen Gefühlen verletzt hatte. Nicht, dass es heute noch eine Rolle spielte. Damals hatte Sam eine wertvolle Lektion gelernt: Hänge niemals dein Herz so stark an Dinge oder Menschen, dass du nicht auf sie verzichten könntest!

„Eine gute Sache“, murmelte er und griff nach seinem Laptop.

Wenn er gegen Mittag in Sydney ankam, standen zunächst ein paar Meetings mit seinem neuen Partner an und dann ein schicker Kostümball am Abend.

Vor ein paar Monaten hatte er einen wichtigen Urheberrechtsfall für Australiens berühmteste Filmleute gewonnen, Gregor und Marion Herzog. Während der Prozessphase hatte sich eine Freundschaft zwischen ihnen entwickelt, und natürlich hatten die beiden es sich nicht nehmen lassen, Sam zu ihrem jährlichen Maskenball einzuladen, der berühmten Herzog-Party. Zumal die große Wohltätigkeitsveranstaltung in diesem Jahr auch noch mit Gregors fünfzigstem Geburtstag zusammenfiel.

Zum Glück litt Sam selten unter Jetlag, dennoch bereute er, die Einladung angenommen zu haben. Das Wochenende war vollgepackt mit familiären Verpflichtungen, und am Montag übernahm er die neue Firma – da hatte er keine Zeit für Banalitäten wie einen Maskenball. Oder für Gedanken an eine atemberaubende Blondine mit langen Beinen.

Rasch zwang Sam sich, das Bild von Ruby Clarkson abzuschütteln. Die Tatsache, dass diese Frau ihn über eine Entfernung von zwölftausend Meilen antörnen konnte, war mehr als beunruhigend. Eigentlich sollte er sich mit anderen Dingen beschäftigen!

Aber die wunderschöne Blondine ging Sam einfach nicht aus dem Kopf ...

1. KAPITEL

Mit goldenen Lettern hatte das Motto von Sydneys bekanntestem Maskenball auf der Einladungskarte geprangt: „Gewagt, romantisch, verführerisch ...“

Na dann, dachte Ruby, die nur mit Mühe ein Gähnen unterdrückte. Hoffentlich signalisierte ihr Lächeln so viel wie: „Ich habe wirklich verdammt viel Spaß!“ Und nicht: „Ich wünschte, ich könnte dieses Glas Riesling zu Hause auf dem Sofa trinken, während ich die neueste Folge von Law & Order schaue.“

Ein opulenter Ball war das Letzte, worauf sie nach einer Achtzig-Stunden-Woche Lust hatte, die mit jedem Tag schlimmer geworden war und ihr auch noch am Wochenende eine Menge Arbeit abverlangen würde. Aber sie war hier, um ihre Schwester zu unterstützen, deshalb kam es nicht infrage, einfach zu gehen. Zumal das Ganze eine interessante Abwechslung zu der täglichen Mühsal in ihrem winzigen Anwaltsbüro darstellte, in dem sie beharrlich für Recht und Gerechtigkeit kämpfte.

Wohin Ruby auch blickte, überall sah sie prächtig gekleidete Gäste, die sich in funkelnden Kostümen und Masken durch den Raum bewegten und fröhlich miteinander plauderten. Es war, als würde man in eine Zeit zurückreisen, als Frauen noch Perücken und Männer Federhüte getragen hatten.

Zum wiederholten Mal rückte Ruby den Ausschnitt ihres taillierten Kleids zurecht, der immer wieder verrutschte und dabei mehr Dekolleté enthüllte, als ihr lieb war. Gott sei Dank konnte sie sich hinter einer aufwendigen schwarzen Spitzenmaske verstecken.

„Ich weiß wirklich zu schätzen, dass du heute Abend mitgekommen bist, das weißt du doch hoffentlich?“, murmelte Molly neben ihr.

„Ich finde es toll hier“, versicherte sie rasch, damit ihre Schwester kein schlechtes Gewissen bekam, nur weil sie sie heute hierher geschleift hatte. Molly hatte eine Mission – auf dem Ball wollte sie mit irgendeinem berühmten Regisseur ins Gespräch kommen und ihn davon überzeugen, sie für seinen nächsten Hollywoodfilm zu casten. Nachdem sie die Schauspielschule absolviert hatte, war Molly in einigen kleineren Theaterproduktionen und Fernsehserien aufgetreten. Ruby würde alles tun, um ihrer Schwester dabei zu helfen, ihren Traum zu verwirklichen.

„Nein, das tust du nicht“, seufzte Molly. „Aber ich weiß deine Lüge zu schätzen. Davon abgesehen habe ich den strikten Auftrag, dafür zu sorgen, dass du endlich mal ein bisschen Spaß hast.“

„Lass mich raten“, erwiderte Ruby und verdrehte die Augen. „Mum hat dich beauftragt, mir einen netten Mann zu suchen, in den ich mich verlieben und mit dem ich jede Menge Enkelkinder produzieren soll.“ Als wäre das etwas Neues!

„Du weißt doch, wie Mum ist – ein bisschen altmodisch. Das kannst du ihr nicht vorwerfen“, verteidigte Molly ihre Mutter.

„Ich werfe es ihr nicht vor. Ich hege nur nicht die Absicht, ihrem Beispiel zu folgen.“

„Indem du überhaupt nicht mit Männern ausgehst?“

„Ich gehe mit Männern aus“, widersprach Ruby und schob eine widerspenstige Strähne ihres Blondhaars unter die pompöse weiße Perücke. „Wenn ich Zeit dazu habe.“

Jetzt war es an Molly, die Augen zu verdrehen. „Das letzte Mal, dass du ein Date hattest, streiften noch Dinosaurier über diesen Planeten.“

Ruby musste lachen. „Ich bin einfach keine Romantikerin so wie du und Mum. Ich erkenne leider nicht in jedem Mann, der zu mir rüberschaut, den Richtigen.“

„Das liegt daran, dass du keinem eine echte Chance gibst. An allen hast du etwas auszusetzen. Aber ehrlich, Rubes, nur weil Dad Mum damals wegen einer anderen verlassen hat, heißt das nicht, dass jeder Mann mit uns dasselbe tun wird.“

Ruby konnte nicht leugnen, dass das Verhalten ihres Vaters sie misstrauisch gemacht hatte, was die Liebe anging. Doch das war nicht der einzige Grund. Ihrer Erfahrung nach wollten Männer viel mehr von einer Frau, als sie selbst zu geben bereit waren, und bislang war ihr noch kein Mann begegnet, der sie eines Besseren belehrt hätte.

Nicht mal Sam Ventura.

Vor allem nicht Sam Ventura – auch wenn er jetzt der Schwager ihrer besten Freundin war.

Und wieso kam ihr jedes Mal sein Name in den Sinn, wenn es um Männer und Heiraten ging? Er war nun wirklich der Letzte, an den sie in diesem Zusammenhang denken sollte. Vor zwei Jahren hatte er sie erst mit seinem Charme bezirzt und sie dann vor ihrer Haustür halb besinnungslos geküsst. Danach hatte er ihr versprochen, sich bei ihr zu melden – was er nur leider nie getan hatte.

Himmel, sie errötete noch immer, wenn sie daran dachte, dass sie ihn sogar auf einen Kaffee in ihr Apartment eingeladen hatte. Zum Glück hatte er abgelehnt!

Kaffee!

Da hätte sie doch genauso gut *Bett* sagen können!

Nach dem unglaublichen Kuss hatte Sam Ventura sich nicht mehr bei ihr gemeldet. Das, und die Tatsache, dass sie am nächsten Tag ein Foto von ihm während eines Polospiels sah, bei dem er den Arm um eine andere Frau gelegt hatte, bestärkten sie in der Gewissheit, dass Männer die Mühe

nicht wert waren. Das Schlimmste für Ruby war, dass sie Sam an jenem Abend wirklich an sich herangelassen hatte. Sie hatte ihren Schutzschild auf eine Art und Weise gesenkt wie nie zuvor. In seiner Nähe kam sie sich wie eine naive Dreizehnjährige mit ihrem ersten großen Schwarm vor – nach dem Kuss hatte sie eine ganze Woche lang ihr Handy mit sich herumgeschleppt und auf einen Anruf gewartet, den er offensichtlich niemals hatte tätigen wollen.

Nie wieder wollte sie etwas mit ihm zu tun haben. Hoffentlich hatte sie ihm das deutlich gemacht, als sie ihn auf Tinos und Millers Hochzeit im vergangenen Jahr geflissentlich ignorierte.

„Ich halte nicht jeden Mann für einen E. F.“, behauptete sie nun gegenüber Molly und benutzte dabei ihre geheime Abkürzung für „Emotionaler Feigling“. „Aber ich bin vorsichtig. Ich stürze mich nicht in etwas, das ich nicht erst aus allen Blickwinkeln betrachtet habe.“

„Du sollst die Liebe aber nicht aus allen Blickwinkeln heraus betrachten“, versetzte Molly lachend. „Du sollst sie spüren. Erfahren. *Ausleben*.“

Ruby schauderte. „Du vielleicht, ich nicht.“ Was ihre Schwester wohl erst sagen würde, wenn sie wüsste, dass Ruby sogar immer noch Jungfrau war, so wie diese alten Tanten in den viktorianischen Romanen?

Plötzlich wurde ihre Aufmerksamkeit durch lautes, aufgeregtes Schnattern auf eine geradezu bizarre Szene gelenkt. Ein wütender Schwan hatte sich durch die geöffneten Flügeltüren aus dem Park in den Ballsaal verirrt und pickte nun an den goldenen Kleiderfransen einer nichts ahnenden Frau. Diese fuhr erschrocken zusammen und wäre wohl gestrauchelt, wenn nicht ein Mann, der neben ihr stand, sie aufgefangen hätte.

Ruby stockte der Atem, während ihr Blick über die breiten Schultern und das dichte, dunkle Haar des Mannes glitt.

„Himmel, was für ein Mann!“, seufzte Molly verzückt.

Er trug eine bronzefarbene Stoffmaske, die sein Gesicht zur Hälfte verdeckte. Seine athletische Gestalt zeichnete sich dafür nur zu deutlich unter seiner Kleidung ab, als er den empörten Vogel nach draußen scheuchte und sich danach vergewisserte, ob sich die Frau von ihrem Schock erholt hatte.

Er ist es nicht, redete Ruby sich ein, während sie das halb zynische, halb verführerische Lächeln sah, das um seine Lippen spielte, als die dankbare Frau seinen Arm ergriff und ihm etwas ins Ohr flüsterte.

Er konnte es nicht sein. Sam Ventura lebte in L. A., und selbst wenn er zu Besuch in Sydney war, was machte er dann hier auf der Party der Herzogs?

Ruby beruhigte sich. Ihre Fantasie ging mit ihr durch. Wieder mal. „Männer wie er wollen nur eins von einer Frau“, erklärte sie voller Geringschätzung.

„Ich weiß“, seufzte ihre Schwester. „Meinst du, er würde es von mir wollen?“

„Molly!“

Zum Glück musste sie ihre Schwester nicht daran erinnern, dass sie gerade erst mit einem nutzlosen Typen Schluss gemacht hatte, weil in diesem Moment eine von Mollys Freundinnen zu ihnen trat. Noch immer ein wenig verstört, da der dunkelhaarige Mann mit der bronzefarbenen Maske sie so sehr an Sam Ventura erinnerte, bot Ruby an, ein paar Drinks zu besorgen.

„Cosmopolitan“, bat Molly.

„Für mich auch“, fügte ihre Freundin hinzu.

Ruby steuerte auf die vergoldete Bar zu und reihte sich seufzend in die Schlange davor ein. Molly schien zu glauben, dass hinter jeder Ecke die Liebe ihres Lebens auf sie wartete, während Ruby sich eher vor der Gefahr fürchtete, die von der Liebe ausging. Man musste sich doch bloß

anschauen, wie sie sich nach einem einzigen Kuss von Sam Ventura verhalten hatte. Nur weil sie kurz in seinen Armen gelegen hatte, hatte sie beinahe auf einen Schlag ihre Würde – und ihre Unschuld – an diesen Mann verloren! Nicht, dass sie sich in ihn verliebt hätte, aber begehrt hatte sie ihn, was ihr danach einige schlaflose Nächte beschert hatte.

„Sorry, Darling“, entschuldigte sich ein Mann hinter ihr, der sie versehentlich angerempelt hatte. Ruby schaute kurz über die Schulter und erhaschte einen Blick auf vier bunte Gestalten in Zorromasken, die ihr ungeniert in den Ausschnitt glotzten.

Wie originell, dachte sie genervt, drehte sich wieder um und ignorierte die Gruppe geflissentlich, während sie darauf wartete, dass die Frau vor ihr ihre Getränke einsammelte.

„Hör zu, Puppe, hab ich gesagt.“ Der Typ, der sie angerempelt hatte, sprach überlaut zu seinen Kumpanen. „Wenn du es willst, dann weißt du, wo du es findest. Auf den Knien!“

Seine Begleiter röhren wie Schuljungs auf dem Pausenhof. Ruby verdrehte die Augen. Mit halbem Ohr hörte sie, wie sie sich mit Sexgeschichten brüsteten, die viel zu übertrieben klangen, als dass sie wahr sein konnten.

„Wartet, bis ihr das hier gehört habt“, tönte nun ein anderer von ihnen. „Vor ein paar Tagen reißt Michael dieses Mädels auf, und jetzt passt auf ...“, der Kerl machte eine dramatische Kunstpause, „er sagt, er hat sie geküsst und nicht mal gemerkt, dass es seine Ex war, bis sie ihm eine Ohrfeige verpasst hat. Anscheinend hatte sie eine neue Frisur und Brustimplantate!“

Ehe Ruby den Typen einen weiteren verächtlichen Blick zuwerfen konnte, schaltete sich eine tiefe Männerstimme ein, der sie vor zwei Jahren einen ganzen unvergesslichen Abend lang zugehört hatte.

„Was für ein Idiot“, verkündete die tiefe Stimme kühl. „Kein Mann vergisst eine Frau, die er geküsst hat. Zumindest nicht, wenn er einen Hauch Würde und Anstand besitzt.“

Rubys Herzschlag beschleunigte sich. Ein kalter Schauer lief ihr über den Rücken. *Er kann es nicht sein. Das geht einfach nicht!*

„Was hätten Sie gern, Ma’am?“

Von der Frage überrumpelt, starrte Ruby den Barkeeper nur wortlos an.

„Zu trinken?“, fügte der hinzu und deutete dabei auf die vielen bunten Flaschen auf dem Regal hinter ihm.

„Entschuldigung.“ Sie riss sich zusammen. „Ich hätte gern ...“ Was hatten Molly und ihre Freundin noch mal bestellt? „Zwei Cosmopolitan und einen Weißwein.“

„Riesling? Chardonnay? Chab...?“

„Geben Sie mir den stärksten“, unterbrach sie ihn. *Und bitte schnell.* Ihre Handflächen schwitzten. Nur mit Mühe hielt sie sich davon ab, sich umzudrehen und nachzusehen, wem diese viel zu sexy Stimme gehörte.

Glücklicherweise hörte sie sie nicht noch mal. Als der Barkeeper ihr die Drinks zuschob, warf sie ihm ein Lächeln zu und sammelte die Gläser rasch ein.

Dann drehte sie sich mit gesenktem Kopf um und wäre fast in die Männergruppe hinter ihr gerannt, wenn nicht eine Hand vorgeschossen wäre. Über eins der Gläser schwappte Flüssigkeit. Bestürzt flog ihr Blick nach oben und begegnete besorgten braunen Augen.

Unwiderstehliche Schlafzimmersaugen mit langen, dunklen Wimpern.

Ihr Puls geriet völlig außer Kontrolle. Es war der Mann in der Bronzemaske. Der Große mit den unfassbar breiten Schultern und langen Beinen. Der die Frau davor bewahrt hatte, von einem Schwan gefressen zu werden.

Hitze sammelte sich in ihrer Brust und strahlte von dort bis in alle Nervenenden. Es war genauso wie in der Bar vor zwei Jahren. Genauso wie bei Millers Hochzeit vor einem Jahr.

Er ist es nicht, redete sie sich erneut ein. *Es ist nicht ...*

„Tut mir leid.“ Ein träges Lächeln spielte um seine Mundwinkel. „Mein dummer Begleiter hat nicht aufgepasst, wohin er tritt.“

Ruby erstarrte. Ihr IQ sank ins Bodenlose. Der Mann, der – *bitte, lieber Gott* – nicht Sam Ventura sein konnte, legte den Kopf leicht schief und wunderte sich offensichtlich über ihr beharrliches Schweigen. Sein Blick senkte sich erst auf ihre Lippen und glitt dann auf die Gläser, die sie ungeschickt in den Händen balancierte. „Kann ich helfen?“

Rasch zwang sie ihr Gehirn, sich wieder einzuschalten. Das hier war nicht Sam Ventura. Es war einfach nur ein attraktiver, gut gebauter Mann, der ihm verteufelt ähnlich sah.

„Nein danke“, stieß sie hervor. „Ob Sie es glauben oder nicht – ich brauche keinen Mann, der mein Leben perfekt macht.“

Und warum in aller Welt habe ich das jetzt gesagt?

Ruby war sich bewusst, dass sie damit die ganze Gruppe zum Schweigen gebracht hatte. Sie befahl ihren Beinen zu gehorchen und eilte schleunigst zurück zu Molly.

Da hat mich doch tatsächlich die wunderschöne Ruby Clarkson in die Schranken verwiesen, dachte Sam, während er beobachtete, wie sie mit einer Schnelligkeit in der Menge verschwand, als wären alle Höllenhunde hinter ihr her. Auch wenn es erstaunlich war, dass er Ruby schon an seinem ersten Abend in Sydney begegnen sollte, hegte Sam doch keinerlei Zweifel, dass sie es war.

Die atemberaubende Figur in dem lavendelfarbenen Kleid, der Schwanenhals ... Hitze entflammte in ihm. Aber offensichtlich hatte sie ihn nicht erkannt, was schon ein wenig ... enttäuschend war.

Vor zwei Jahren hatte er sie geküsst und dabei das Gefühl gehabt, auf einem Drahtseil ohne Sicherheitsnetz zu balancieren. Vor einem Jahr hätte er diese Erfahrung zu gern wiederholt - und er hätte schwören können, dass es ihr genauso ging. Aber jetzt lief sie an ihm vorbei, als wäre er ... was? Niemand Besonderes? Eine lästige Nervensäge?

Sam ignorierte die vier Idioten an der Bar, schnappte sich sein Bier und mischte sich wieder unter die Menge.

Hat Ruby mich wirklich nicht erkannt?

Der Gedanke war wie ein Stachel in seinem Fleisch. Er selbst konnte nicht leugnen, dass seine Sinne sofort zu Leben erwacht waren, als sie ihm so unerwartet über den Weg gelaufen war. Was seine frühere Frage beantwortete - nein, die Anziehung war nicht verblasst. Kein bisschen, um genau zu sein ...

Für eine Weile beobachtete er die Partygäste und überlegte, ob er sich bereits verabschieden konnte. Oder sollte er lieber erst nach Ruby suchen und darauf warten, dass sie ihn erkannte?

Und dann was? fragte seine innere Stimme. *Du denkst doch nicht etwa daran, das zu beenden, was du vor zwei Jahren begonnen hast?*

Sam nahm einen kräftigen Schluck von seinem Bier.

Dachte er daran?

Zugegeben, die Vorstellung war noch immer verdammt reizvoll. Mehr als das, um ehrlich zu sein. Ruby war eine bildschöne Frau. Welcher Mann würde sich nicht danach sehnen, sie in sein Bett zu bekommen - nackt und willig? Allein bei den Bildern, die sein geistiges Auge ihm vorgaukelte, wurde Sam hart. Er verfluchte seine

ungezügelter Lust. Zweifellos wäre sie großartig im Bett. In *seinem* Bett.

Warum er sich in ihrer Gegenwart wie ein Höhlenmann auführte, verstand er selbst nicht. Dass sie diese Wirkung auf ihn ausübte, behagte ihm nicht. Ob eine Nacht in seinem Bett dieses Problem lösen würde? Würde eine Nacht ihn von dem starken Bann, den sie über ihn hatte, befreien oder alles nur noch schlimmer machen?

Sam erhaschte einen Blick auf eine verführerische Gestalt in einem lavendelfarbenen Kleid, die sich einen Weg Richtung Tanzfläche bahnte. Nun, es gab nur eine Möglichkeit, seine Theorie auf die Probe zu stellen. Nicht, dass er die Absicht hegte, Ruby gleich heute Nacht in sein Bett zu bekommen. So verzweifelt war er nicht. Aber er konnte sich doch ein wenig Spaß mit ihr gönnen, oder? Nur bis sie ihn erkannte.

Ein Lächeln spielte um seine Lippen, während er ebenfalls Richtung Tanzfläche ging. Wie lang würde sie brauchen, um ihn zu erkennen? Eine Minute? Zwei?

Plötzlich versprach der Abend verdammt interessant zu werden ...

2. KAPITEL

„Ich sehe niemanden, der wie ein Pirat aussieht“, sagte Ruby, während sie sich den Hals verrenkte, um die gut gefüllte Tanzfläche zu überblicken. „Bist du sicher, dass der Regisseur überhaupt hier ist?“

„Katy sagt, dass sie ihn gesehen hat“, entgegnete Molly und presste die Lippen zusammen. „Ich muss ihn finden, schließlich kriege ich nicht jeden Tag Tickets zu einem Event wie diesem.“

Ruby schenkte ihrer Schwester ein aufmunterndes Lächeln. Sie bemühte sich sehr, nicht wieder über die Schulter nach dem Mann mit der Bronzemaske zu schauen. Sie hatte seinen Blick auf sich gespürt, als sie von der Bar geflüchtet war, und war sich fast sicher gewesen, dass er ihr folgen würde. Seitdem waren ihre Nerven angespannt wie Drahtseile.

„Ich glaube, ich habe ihn entdeckt“, wisperte Molly aufgeregt.

Ruby folgte dem ausgestreckten Finger ihrer Schwester. Der Regisseur im Piratenkostüm war groß und blond und sah verdammt grimmig aus. „Bist du sicher?“

„Beinahe. Lass uns tanzen gehen, damit ich näher an ihn rankomme.“

„Du tanzt, ich halte die Drinks“, entschied Ruby, nahm Molly das halb leere Cocktailglas ab und nickte in Richtung Tanzfläche. Je eher sich ihre Schwester dem Regisseur vorstellte, desto schneller konnten sie gehen. „Zeit für den großen Auftritt, Kleines.“

Molly glättete ihren Rock, holte einmal tief Luft und stürzte sich ins Getümmel. Ruby beneidete ihre Schwester

manchmal darum, wie sie es schaffte, für ihre Träume zu kämpfen. Ruby konnte das für ihre Mandanten ebenfalls, aber wenn es um sie selbst ging, nun ja ...

Sie nippte an ihrem Wein, Mollys Glas in der anderen Hand, genoss die Spritzigkeit des Rieslings und vergaß darüber fast den Mann mit der Bronzemaske – zumindest bis sie aufblickte und ihn mit einem sexy Grinsen auf den Lippen auf sich zukommen sah.

Sofort stockte ihr Atem, und ihr Puls begann zu rasen. Es war, als würde er ihre Reaktion bemerken, denn ein gefährliches Funkeln trat in seine Augen. „Als Sie diese Drinks bestellt haben, war mir nicht klar, dass Sie sie ganz allein trinken würden“, scherzte er.

Ein Schauer lief Ruby über den Rücken. Oh, dieser Mann war gut. Gefährlich gut. Es handelte sich ganz eindeutig um Sam Ventura. Was brachte es, es noch länger zu leugnen?

„Eine weitere schlechte Anmache“, erwiderte sie kühl. „Wenig originell.“

Anstatt ihre Bemerkung als die Abfuhr zu interpretieren, die sie war, schien Sam sich nur zu amüsieren. „Mir war gar nicht bewusst, dass ich schon eine erste Anmache versucht habe.“ Seine Augen hinter der Maske glühten. „Wenn ich Ihnen sagen würde, dass Sie die Art Lächeln haben, die einen Mann mitten ins Herz trifft ... das wäre eine schlechte Anmache.“ Er lächelte. „Dennoch wäre es wahr.“

Ruby schluckte. Sein Ton und die Tatsache, dass er sie siezte, ließen darauf schließen, dass er sie für eine Fremde hielt, aber wie war das möglich? Sie hatte ihn sofort erkannt – würde ihn mit verbundenen Augen in einem dunklen Raum erkennen, weil ihr ganzer Körper in seiner Gegenwart zu prickeln begann.

Sollte sie nun beleidigt oder erleichtert sein? Vielleicht beides. Es schien nur zu bestätigen, dass die besondere, gemeinsame Anziehung, die sie bei ihrer ersten Begegnung

verspürt zu haben glaubte, weder besonders noch gemeinsam war.

Konnte es da verwundern, dass sich Trotz in ihr regte? Sollte er doch versuchen, sie aufzureißen! Sollte er es doch versuchen und dann sehen, wohin ihn all sein Charme führte, wenn sie ihn eiskalt abblitzen ließ.

„Also, keine schlechten Anmachsprüche“, stimmte er zu. „Wie wäre es stattdessen mit einem Tanz?“

„Ich tanze nicht mit Fremden“, entgegnete sie und blickte rasch auf die Tanzfläche, in der vagen Hoffnung, dass Molly schon bereit war, nach Hause zu gehen. Natürlich war ihre Schwester nirgends zu sehen.

„Fremder?“ Er legte den Kopf leicht schief. „Das lässt sich leicht ändern ...“

„Nein!“ Ihre Augen weiteten sich. Auf keinen Fall wollte sie ihm ihre Identität enthüllen und dann ein unangenehmes Gespräch über ihre Vergangenheit führen müssen. „Keine Namen.“

„Keine Namen?“ Verwundert blickte er sie an.

„Besteht nicht ein Großteil des Reizes eines Maskenballs darin, anonym zu sein?“

„Das ist mein erster Maskenball. Ich kenne die Regeln nicht.“

„Dann erlauben Sie mir, sie Ihnen beizubringen.“ Sie senkte ihre Stimme bewusst zu einem rauen Wispern. „Namen sind nicht notwendig.“

„Ist das so?“ Plötzlich wurden die Lichter um sie herum gedimmt, und sanfte Musik ertönte. Rubys Herz pochte wie verrückt. Sie musste wirklich so schnell wie möglich von diesem Mann fortkommen. Die Gefühle, die er in ihr auslöste, waren einfach zu verwirrend!

„Wenn Sie also nicht tanzen und auch keine Namen austauschen wollen ...“, sein Blick streifte wie eine

federleichte Berührung ihre Lippen, „... was wollen Sie dann tun?“

Dich küssen, dachte sie. *Ich will dich küssen und nie mehr damit aufhören.*

„Ein Tanz.“ Er lächelte wissend, fast so, als ob er ihre Gedanken gehört hätte. „Ich bin ganz harmlos, versprochen.“

Ich rufe dich morgen an, versprochen.

Das Letzte, was Ruby wollte, war, wieder seine Arme um sich zu spüren, doch er hatte ihr bereits beide Gläser abgenommen, an die sie sich wie an ein Rettungsseil geklammert hatte, und ehe sie sich versah, befand sie sich genau dort – in seinen Armen.

Was sie umso wütender machte. Was hatte dieser Mann nur an sich, dass sie bei ihm alle Vorsicht in den Wind schlug?

Als sie einen Blick zu ihm hoch riskierte, stellte sie fest, dass er sie aufmerksam betrachtete. Fühlte sie sich vertraut an in seinen Armen? Ohne ihre hohen Absätze war sie kleiner, aber ...

Oh, komm schon, Ruby Jane. Er weiß nicht, wer du bist, also vergiss es. Entspann dich.

Doch das konnte sie nicht – nicht, solange sie seine Hitze spürte und seinen Duft wahrnahm. Ihr Puls raste schon wieder. Und sie erinnerte sich daran, wie sich seine Haut unter ihren Fingerspitzen, sein Mund auf ihren Lippen angefühlt hatte. Warm und fest. Sie wollte diese Lippen wieder spüren. Wollte die Macht seines Verlangens spüren.

Kein Mann vergisst eine Frau, die er einmal geküsst hat. Zumindest nicht, wenn er nur einen Hauch Würde und Anstand besitzt.

Erinnerte er sich daran, dass er sie geküsst hatte? Würde die Erinnerung zurückkehren, wenn sie sich jetzt auf die Zehenspitzen stellte und ihn küsste?

Ihre Gedanken schockierten sie so sehr, dass sie zurückzuckte. Sam Ventura zu küssen war das Letzte, woran sie denken sollte. Dieser Mann war gefährlich für ihr inneres Gleichgewicht!

„Alles in Ordnung, Engel?“ Er hatte ihr Straucheln bemerkt, weshalb er sie enger an sich zog und ihr ins Ohr flüsterte. Ruby spürte seinen warmen Atem auf ihrer Haut und hielt die Luft an. Dieser Name – vor zwei Jahren hatte er sie auch Engel genannt ...

Rasch schüttelte sie die ungewollte Erinnerung ab, stählte sich innerlich.

„Nein, es ist nichts in Ordnung“, sagte sie, traf die erste bewusste Entscheidung an diesem Abend und löste sich aus seinen Armen, um blindlings von der Tanzfläche zu stürmen.

Vor ihr ragte eine Terrasse auf, die einen fantastischen Blick über den Hafen bot. An der Seite führte eine Treppe in den Garten, erhellt von mehreren sanft leuchtenden Laternen. Sie hatte gerade den Fuß der Treppe erreicht, da ...

„Warte.“

Ihr war nicht bewusst gewesen, dass Sam ihr gefolgt war, aber es überraschte sie auch nicht. Sie blieb wie angewurzelt stehen. Jetzt, wo sie draußen waren, bildete die Musik nur noch ein leises Hintergrundgeräusch.

„Was ist da gerade passiert?“ Besorgt musterte er ihr Gesicht. Er war ihr so nah, dass sie die Hitze und Energie seines Körpers spüren konnte.

Panik war gerade passiert. Sehnsucht und Verlangen ...

„Hör zu“, begann er, nach seiner Maske greifend. „Ich denke, es ist an der Zeit, dass wir ...“

„Nein!“ Hektisch packte sie seinen Arm und hinderte ihn so daran, die Maske abzunehmen. Sie konnte sich nichts Schlimmeres vorstellen, als dass er jetzt die Maske fallen ließ, denn dann würde er erwarten, dass sie dasselbe tat.

Was sie in arge Erklärungsnot bringen würde, denn warum war sie geflüchtet? Sie würde ihm gestehen müssen, dass seine Hitze, seine Berührungen, sein Atem auf ihrer Haut sie so überwältigt hatten, dass sie davongelaufen war. Sie würde ihm erklären müssen, dass sie sich mehr gewünscht hatte. Mehr von ihm.

„Hey ...“, murmelte er leise, ihren inneren Aufruhr richtig deutend, und fuhr sanft mit dem Finger über ihr Kinn. „Schau mich an.“

Sie folgte seiner Bitte. Er war so schön. So männlich. Die Bronzemaske verlieh ihm ein geradezu verwegenes Aussehen.

Ruby atmete heftig, während sie sich wortlos anstarrten. Dann legte er seine Hand in ihren Nacken ... Sie wusste nicht, ob er sich hinunterbeugte oder ob sie sich auf die Zehenspitzen stellte, aber plötzlich lagen seine Lippen auf ihren, warm und fest und verlockend.

Wie von selbst schloss sie die Augen und öffnete den Mund. Sie hörte ein Stöhnen, das ganz tief aus seiner Brust zu kommen schien, und er vertiefte den Kuss. Er brannte wie flüssiges Feuer, berauschte sie, verzehrte sie und riss sie in einer Woge mit sich, der sie nichts entgegenzusetzen hatte.

Eine schwache Stimme warnte sie, dass dies ein Fehler war, dass sie sich verbrennen würde, wenn sie mit dem Feuer spielte. Sie hörte die Stimme und akzeptierte sie, doch stärker war diese unendliche Sehnsucht nach mehr, nach Lust und Leidenschaft, die niemals enden würden.

Er küsste sie stürmisch und selbstbewusst, doch dann spürte sie, dass er den Kuss beenden wollte.

„Nicht“, flehte sie sanft und schlang ihre Arme fester um seinen Nacken. „Bitte, hör nicht auf.“

Sam gehorchte stöhnend, auch wenn ihm sein Instinkt sagte, dass er sich dringend zügeln sollte. Genauso war es schon vor zwei Jahren gewesen. Unglaublich intensiv und sündhaft erotisch. Allein die Berührung ihrer Lippen reichte aus, um ihm den Verstand zu nehmen. Sie jetzt so zu halten und ihre ungehemmte Reaktion zu spüren war reine, süße Folter.

Er zog sie noch enger an sich, strich verlangend mit seinen Händen über ihre Flanken. Zitternd bog sie sich ihm entgegen. Ihr Dekolleté war absolut hinreißend. Sam wollte diese wunderbaren Brüste sehen, sie anfassen und schmecken ...

Er redete sich ein, dass er diesen Wahnsinn gleich beenden würde, während er mit der Hand über ihren Arm und die Schulter strich und dann ... endlich ... über ihren wogenden Busen.

Ihr Atem stockte, und sie presste sich noch enger an ihn. Er spürte ihr Verlangen, fühlte es in seinem eigenen Blut und ließ heiße Küsse auf ihren Hals und Nacken regnen. Seufzend warf sie ihren Kopf zurück, während sie heftig erschauerte und sich noch dichter an ihn schmiegte - wenn das überhaupt möglich war.

Hitze brannte in ihm, löschte jeden rationalen Gedanken aus. Irgendwo im Hafen hörte er ein Schiffshorn, jemand kicherte laut, als er in den Pool sprang. Sam nahm es kaum wahr. Er fing Rubys Seufzer mit seinem Mund auf.

„Verdammt, schmeckst du gut“, murmelte er und führte seine Lippen an ihr Ohr heran, während sie gieriger wurde und ihre Hände in seinem Haar vergrub.

Seine Maske war im Weg, er wollte sie bereits runterreißen, da schob sie sein Jackett zurück, sodass er es von den Schultern schütteln musste. Im nächsten Moment griff sie nach seinem Hemd und zog es aus dem Hosenbund

heraus. Hunger fraß sich tief in seine Eingeweide. Er hob sie hoch, stürzte seinen Mund auf ihren.

Sam hatte mit seinen einunddreißig Jahren schon mit einigen Frauen geschlafen, und er wusste, dass er ein guter, großzügiger Liebhaber war, aber das hier ... Ruby zu berühren, ihre sanften Seufzer zu hören, während er herausfand, was ihr gefiel, war eine sinnliche Erfahrung, wie er sie noch nie erlebt hatte. Nicht nur wollte er alles annehmen, was sie ihm bot, sondern er wollte ihr im Gegenzug auch alles zurückgeben.

„Mehr“, bat sie. Innerlich fluchend gab Sam ihr, was sie wollte. Er schob sie in die Schatten des Gartens, presste sie gegen die weinumrankte Mauer und legte seine Hände auf ihren Körper. Packte ihre Hüften und ließ sie seine Erregung spüren, knetete die weichen Rundungen ihrer Brüste. Brüste, die er endlich sehen musste.

Irgendwo im Hinterkopf klingelte eine Alarmglocke, doch konnte die irgendetwas gegen ihrer beider Verlangen ausrichten? Was war schon eine weitere Minute Wahnsinn?

Sam hob sie so hoch, dass sie auf Augenhöhe waren, dann senkte er den Kopf, um den Ansatz ihrer Brüste zu küssen. Mit zitternden Fingern schob er den Stoff ihres Ausschnitts hinunter, sodass eine neckische Knospe zum Vorschein kam.

„Ich will dich schmecken.“ Seine Stimme klang rau und guttural, gierig umschloss er die rosige Spitze mit seinen Lippen.

„O Gott.“ Ruby bog sich ihm verlangend entgegen, vergrub ihre Finger in seinem Haar. „Ich brauche dich“, stöhnte sie, während sie hektisch begann, an seinem Gürtel zu nesteln.

Sam wusste, dass er sie aufhalten sollte, aber er konnte es nicht. Stattdessen raffte er ihre Röcke hoch und strich mit den Händen über ihre Schenkel. Ein dünnes Seidenhöschen